

Es gilt das gesprochene Wort

Ansprache des Rektors Prof. Dr. Dr. h.c. Hans-Jochen Schiewer zur Eröffnung des Akademischen Jahres 2012/2013 am Mittwoch, 24. Oktober 2012

Haus der Weisheit, Haus mit Zukunft

Sehr geehrter Herr Generalsekretär, lieber Herr Dr. Krull,
sehr geehrter Herr Universitätsratsvorsitzender, lieber Herr Professor Knospe,
sehr geehrte Abgeordnete des Europaparlaments, des Bundestags und des Landtags,
sehr geehrter, lieber Herr Oberbürgermeister Dr. Salomon,
sehr geehrter, lieber Herr Hein,
verehrte Kolleginnen und Kollegen,
liebe Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter,
liebe Studierende,
meine sehr geehrten Damen und Herren,

gerne würde ich all diejenigen, die uns wichtig und verbunden sind, namentlich begrüßen. Bitte sehen Sie es mir nach, wenn ich jetzt unseren heutigen Preisträgerinnen und Preisträgern möglichst rasch die Bühne überlassen möchte. Die Würdenträger unserer Universität, die Spitzen der Region, der Stadt, der benachbarten Hochschulen, des Klinikums, der befreundeten Forschungsinstitutionen, der Politik, des geistlichen Lebens, der Konsulate, Behörden, Justiz, Wirtschaft, Medien, Kunst und Kultur sind für uns alle sichtbar vertreten bei der alljährlich bedeutendsten akademischen Feierstunde der Albert-Ludwigs-Universität. Ich danke Ihnen für Ihre Anwesenheit.

Im Namen der Albert-Ludwigs-Universität begrüße ich Sie alle sehr herzlich zur Feierlichen Eröffnung des Akademischen Jahres 2012/13!

Mein erster Dank gilt dem Akademischen Orchester unter Leitung von Hannes Reich!

Lieber Herr Kollege Krull,

lange bevor Sie den Posten als Generalsekretär der VolkswagenStiftung im Jahre 1996 annahmen, studierten Sie Germanistik, Philosophie, Pädagogik und Politikwissenschaft. Zu den bedeutenden Stationen Ihrer Karriere gehören Ihre Stelle als DAAD-Lektor an der Universität Oxford und mehrere führenden Positionen beim Wissenschaftsrat und in der Generalverwaltung der Max-Planck-Gesellschaft. Aufgrund Ihrer herausragenden Reputation im Bereich der Wissenschaftspolitik sind Ihnen mehrere Funktionen in nationalen, ausländischen und internationalen Gremien übertragen worden, beispielsweise als Vorsitzender des Stiftungsrats der Universität Göttingen, als Mitglied des Governing Board der Central European University in Budapest und der Kuratorien des Max-Planck-Instituts für biophysikalische Chemie in Göttingen, des Max-Planck-Instituts für Psychiatrie in München, des Max-Planck-Instituts für Gravitationsphysik in Potsdam und Hannover sowie weiterer Max-Planck-Institute in Potsdam und Radolfzell.

Ihre fachlichen Kompetenzen führen Sie als Gutachter weit über die Landesgrenzen hinaus – wie etwa nach Großbritannien zur Evaluation der Science Foundation Ireland (2004/05) oder ins französische Nachbarland zur Neustrukturierung der Graduiertenausbildung im französischen Wissenschaftssystem (2009/10).

Schließlich wurden Sie, lieber Herr Kollege Krull, im Jahr 2001 mit der Leibniz-Medaille der Akademie der Wissenschaften und der Literatur in Mainz ausgezeichnet und im Jahr 2007 mit dem schwedischen Nordstern-Orden; im Jahr 2009 wurden Sie außerdem zum Ehrenszenator der Universität Konstanz ernannt und im Juni 2012 mit einer Honorarprofessur der Faculty of Arts & Sciences der Washington University in St. Louis geehrt.

Nun leiten Sie die gemeinnützige VolkswagenStiftung, die „der Wissenschaft mit ihren Fördermitteln gezielte Impulse“ gibt (= Leitmotiv auf der Website). Seit ihrer Gründung im Jahr 1962 hat die VolkswagenStiftung etwa 30.000 Projekte mit insgesamt rund vier Milliarden Euro gefördert. Damit ist sie, als gemeinnützige Stiftung privaten Rechts, die größte ihrer Art in Deutschland.

Sie unterstützt aktuelle Trends in der Forschung, die sich den großen Herausforderungen unserer Zeit stellen und setzt ihre Mittel für die Förderung von Projekten in allen Wissenschaftsbereichen ein. Da ihr Augenmerk sich insbesondere auf den wissenschaftlichen Nachwuchs und die Zusammenarbeit von Forscherinnen und Forscher über wissenschaftliche, kulturelle und staatliche Grenzen hinaus richtet, sind wir im Rahmen der heutigen Veranstaltung besonders glücklich, Sie zum Festredner gewonnen zu haben.

Meine sehr geehrten Damen und Herren,

Lassen Sie es mich gleich beim Namen nennen!

Ein Ereignis des zurückliegenden akademischen Jahres scheint alle positiven Entwicklungen in den Schatten zu stellen – das Ergebnis des zweiten Exzellenzwettbewerbs, das am 15. Juni 2012 verkündet worden ist. Es gibt keine Finanzierung mehr für unser Zukunftskonzept. Dies ist eine bittere Niederlage, nicht so sehr wegen des Titels, denn Exzellenz kann man nicht per Urkunde verleihen oder per Dekret verordnen. Schmerzlich ist das Ergebnis auch nicht nur wegen der finanziellen Einbußen für unser Zukunftskonzept. Die Niederlage tut

besonders weh, weil sie nicht dem gerecht wird, was unsere Universität in den vergangenen Jahren geleistet hat, und zwar durch die Arbeit von uns allen. Weil sie in den Schatten zu stellen droht, was wir tun und weil sie vernachlässigt, wie viel Herzblut und Engagement in unserer hervorragenden Arbeit steckt.

So etwas darf nicht wieder passieren. Und ich sage Ihnen: Wir – und besonders auch ich - werden alles tun, dass so etwas nicht wieder passiert. Es gab Fehleinschätzungen. Wir werden aus den Fehlern lernen.

Das Ende der Exzellenzinitiative hat aber auch eine Bürde von uns genommen – zu viel Arbeitskraft und Energie hat das komplizierte und aufwendige Bewerbungsverfahren über lange Zeit blockiert, »Exzellente bis zur Selbstaufgabe«, hat die FAZ nicht umsonst im Juni getitelt. Der neue Freiraum nach dem 15. Juni hätte leicht zum Ort des Selbstmitleids oder der Intrige werden können. Stattdessen hat die überwältigende Mehrheit der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, der Kolleginnen und Kollegen die Herausforderung angenommen, die diese Entscheidung an uns stellt: Wir bündeln die frei gesetzte Energie und richten sie neu aus: auf die Zukunft unserer Universität.

Lassen Sie uns aber auch Folgendes nicht vergessen!

Unsere Projekte der Förderlinie 1 und 2 werden weitere Förderung erhalten, insgesamt dürfen wir mit etwa 75 Millionen Euro für die Speemann-Graduiertenschule für Biologie und Medizin, für das Exzellenzcluster BLOSS und das neu geförderte Cluster Brain Links – Brain Tools rechnen. Die Kollegen Borner, Burgard und Reth mit ihren Teams stehen pars pro toto für die hervorragende Wissenschaft, die unsere Universität auszeichnet.

Wir setzen unsere begonnene Arbeit fort, und wir werden uns verbessern; die Ergebnisse der Exzellenz-Initiative lassen uns nicht unberührt. Aber sie werden auch nicht die weitere Entwicklung der Universität dominieren. Unser Prozess der Verbesserung und Weiterentwicklung wird mit gutem Grund nicht auf schnelle Ergebnisse abzielen und er taugt nicht für Schlagzeilen über einzelne »Macher«. Er wird gründlich, mit Bedacht und von allen gemeinsam voran gebracht, in einer Gesprächskultur, die auf gegenseitiger Achtung und auf der Überzeugung ruht, dass keine Hierarchie einer guten Idee im Weg stehen darf. Wir produzieren keine schrillen Töne, sondern eine vernünftige Diskussion. Wir stellen unsere Vorstellungen und Ziele für die Zukunft in den Mittelpunkt, wir vergessen aber niemals, woher wir kommen. Dafür haben wir uns alle zusammengetan. Ich selbst habe in den Wochen nach der Entscheidung des Wissenschaftsrates zahlreiche Gespräche geführt. Ich habe mit Studierenden gesprochen, die weiterhin von der herausragenden Qualität der Lehre überzeugt sind, mit Professorinnen und Professoren, die weiterhin hervorragende Forschungsleistungen erbringen und mit Verwaltungsmitarbeitern, die weiterhin stolz darauf sind, an dieser Universität zu arbeiten.

Wir werden unsere Arbeit fortsetzen und der Tradition gerecht werden, die die Albert-Ludwigs-Universität seit 555 Jahren auszeichnet: als Volluniversität Forschung und Lehre aufs Engste zu verbinden.

Lassen Sie mich Ihnen darlegen, in welche Richtung unsere Arbeit geht, welche Fundamente wir legen und worauf wir in Zukunft bauen können! Dabei sind alle Bausteine von Bedeutung, die Verwaltung ebenso wie die Forschung, die Lehre und die politische Vertretung unserer Interessen.

Im Bereich der Verwaltung setzen wir alles daran, unsere Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter zu entlasten. Sie stellen sich jeden Tag immer größeren Aufgabenmengen und arbeiten dennoch beständig, ruhig und professionell. Die Gespräche mit der Personalvertretung sollen noch intensiver werden. Es geht um nicht weniger als die Schaffung einer vorbildlichen Unternehmenskultur. Es geht um die Achtsamkeit für unsere Mitarbeiter in Administration und Technik, deren Entwicklung im Beruf und deren Weiterentwicklung: Ich will, dass die Universität nicht nur der größte Arbeitgeber, sondern auch einer der attraktivsten Arbeitgeber der Region ist. Das Doppik-Projekt, das die Finanzverwaltung vereinfachen wird und für das die Universität Freiburg die zentrale baden-württembergische Entwicklungsstelle ist, soll sie ebenso unterstützen wie eine allgemeine Verwaltungsreform.

Im Bereich der Lehre ergänzt seit Anfang Oktober das University College Freiburg unser Portfolio von herausragenden Lehransätzen.

Hier wird die Bologna-Reform neu interpretiert.

Unser Angebot an klassischen, fachorientierten BA- und MA-Programmen wird ergänzt durch einen interdisziplinären Bachelor of Liberal Arts and Sciences: 78 Studierende aus mehr als zehn Ländern haben sich nach einer strengen Auswahl daran gemacht, dieses Programm zu durchlaufen: Sie werden vor allem in englischer, aber auch in deutscher Sprache in die Grundlagen des Wissenserwerbs eingeführt und die damit verbundene Verantwortung und Möglichkeit zur interdisziplinären Problemlösung. Sie erhalten die Möglichkeit, sich in fünf Bereichen (von den Lebens- und Umweltwissenschaften bis zur Governance) in diesem vierjährigen BA-Programm nach eigenen Interessen zu spezialisieren. Dieses BA-Programm des University College tritt neben innovative Ansätze wie das Harvard College Europe Program, bei dem Harvard-Studierende mit Freiburg-Studierenden lernen, und die vielfach mit dem Landeslehrpreis ausgezeichneten Lehrkonzepte der Universität Freiburg.

Im Bereich der politischen Vernetzung arbeiten wir seit längerer Zeit europäisch und seit kurzem auch auf der Ebene der Bundespolitik daran, für die Interessen und Bedürfnisse unserer Universität in einer Zeit neuer Herausforderungen Gehör zu finden. Wir sind in der wichtigen Gruppe der European League of Research Universities (LERU) vertreten, die einflussreicher Gesprächspartner der Europäischen Kommission ist. Ein deutsches Gegenstück hat dieser Zusammenschluss seit vorletzter Woche in der Gruppe German U 15, deren Gründungsmitglied wir sind. Zusammen mit 14 anderen Volluniversitäten bemühen wir uns um mehr Aufmerksamkeit in Berlin und um Förderung für die untrennbare Einheit von Forschung und Lehre, die eine Universität wie die unsere auszeichnet – eine Verbindung zwischen Theorie und Praxis, die immer stärker bedroht ist und die umfangreiche Lobbyarbeit rechtfertigt. Es geht letztlich darum, deutlich zu machen, dass international sichtbare und wettbewerbsfähige Universitäten einer dauerhaften, privilegierten Förderung bedürfen.

Im Bereich der Forschung orientieren wir uns immer stärker in Richtung der europäischen und internationalen Vernetzung: Die Zukunft liegt in der regionalen Vernetzung der Wissenschaftseinrichtungen und der Kooperation mit starken, benachbarten Partneruniversitäten. Ich sehe unser Ziel in der Schaffung einer »Sonderwissenschaftszone Oberrhein«: Straßburg und Freiburg sind durch EUCOR-Zusammenarbeit, LERU-Mitgliedschaft und ihre bereits etablierten Studienprogramme und Forschungsprojekte eng miteinander

verbunden. Wir wollen unsere Universitäten grenzübergreifend zusammen bringen, gemeinsam Verwaltungsaufgaben wahrnehmen und in Forschung und Lehre strategische Allianzen schließen, die gemeinsame Professuren, eine kombinierte Infrastruktur des Lehrens und Forschens und auch gemeinsame Forschungsprojekte beinhalten. Unser Ziel ist das Erreichen einer Allianz, die politische und sprachliche Grenzen überschreitet und Exzellenz neu definiert.

Beide Ministerien in Paris und Stuttgart werden mit Straßburg und uns zusammen in einer Arbeitsgruppe dieses Ziel verfolgen.

Im FRIAS, das auch weiterhin ein Markenzeichen der Universität Freiburg für Forschungsleistung, Nachwuchsförderung und Internationalität bleibt, laden wir herausragende Forscherinnen und Forscher nach Freiburg ein. Freiburg hat sich im vergangenen Jahrzehnt zu einer der am besten vernetzten, am weitesten bekannten und zu einer der profiliertesten deutschen Universitäten in der internationalen Scientific Community entwickelt. Dem FRIAS kommt Modellcharakter zu, seine Strahlkraft ist enorm und ein wertvolles Gut, das wir für unsere Universität erhalten wollen.

Meine sehr geehrten Damen und Herren,

Wir bleiben eine herausragende Universität, und wir haben ganz besondere Erfolge vorzuweisen: mithilfe der Baden-Badener Unternehmerversprache wurde etwa die Wilfried-Guth-Stiftungsprofessur eingerichtet, um das Denken der Freiburger Schule noch stärker in die wissenschaftliche und politische Öffentlichkeit zu tragen. Die Grundlagenforschung an unseren Instituten und Zentren wird durch zahlreiche Auszeichnungen honoriert. Und unsere Universität bleibt viel besuchte und stark nachgefragte Spitzeninstitution, was die Lehre betrifft. Am vergangenen Freitag konnten wir – dafür sind wir wegen der großen Zahl von nahezu 4.000 Besuchern extra ins Stadion des Freiburger SC umgezogen – bei herrlichem Sonnenschein zahlreiche neue Studierende begrüßen.

Die Erfolge in der Forschung, die Strahlkraft in die Öffentlichkeit, die internationale Anerkennung und das große Interesse von jungen Menschen daran, in Freiburg und an unserer Universität ihre prägenden Jahre zu verbringen: das alles macht mich zuversichtlich. Der kulturelle Wandel, der sich in den letzten Jahren an der Universität Freiburg vollzogen hat, wird damit immer stärker zum Rahmen für alle anderen Erfolge, die wir vorzuweisen haben. Wir wollen eine Universität sein, die sich nicht nur um die Spitzenleistungen sorgt, sondern auch um die Menschen, die diese Leistungen erbringen.

- Die Universitätskultur des offenen Gesprächs, die Hierarchien überwindet und uns zu kollegialer Zusammenarbeit über Fächergrenzen hinweg inspiriert, hilft uns dabei, das Haus der Weisheit weiterzubauen, das die Universität Freiburg seit ihrer Gründung ist und von dem Matthäus Hummel schon 1460 gesprochen hat.

- Die europäische und internationale Vernetzung unserer Forschung, die stetige Innovation im Bereich der Lehrkonzepte und das beständige Bemühen um mehr Sichtbarkeit und mehr Effizienz tragen wesentlich zum Gelingen unserer Arbeit bei.

- Wir bauen an diesem Haus in dem sicheren Wissen, dass wir an der Spitze der deutschen und der europäischen Forschungslandschaft stehen. Wir bauen mit der Überzeugung, dass unser Beitrag zu diesem Haus unserer Universität Stabilität und Standfestigkeit durch das sechste Jahrhundert ihres Bestehens hindurch sichern kann.
- Wir bauen mit dem Ziel, dass diejenigen, die nach uns kommen werden, in unserer Arbeit wertvolle Fundamente finden, um ihren Teil beizutragen.

Ich möchte deshalb die Eröffnung dieses unseres 556. akademischen Jahres dazu nutzen, Ihnen allen zu danken: für Ihre Mitarbeit, für Ihre Begeisterung und für Ihren Willen, dieses Haus weiterzubauen - auf der gemeinsamen Grundlage unserer Werte und Ziele. Gleichzeitig will ich Sie herzlich darum bitten, niemals nachzulassen in Ihrem Eifer und in Ihrer Unterstützung, damit diese Universität, unsere Universität, das bleibt, was sie schon immer gewesen ist: Ein Haus der Weisheit, ein Haus der Studierenden, ein Haus herausragender Forschung, ein Haus mit Zukunft.